

# LIMESBLATT.

Mitteilungen der Streckenkommissare bei der Reichslimeskommission.

Erscheint jährlich in 5–6 Nrn. zum Preise von 3 Mark.

Druck und Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung in Trier.

Nr. 20.

Ausgegeben am 30. September

1896.

141. **Marienfels und Kastell Hunzel.** Die Strasse von Miehlen nach Marienfels geht von Südosten nach Nordwesten durch den neueren Teil des letzteren Ortes; da wo sie in denselben eintritt, zweigt sich ein Weg nach Pissighofen ab. Auf der nordöstlichen Seite der Strasse liegt beim Ausgange des Dorfes in der Wiese nach dem Sauerbrunnen zu das früher aufgedeckte Bad. Sonst ist auf dieser Seite von Mauerresten nichts bekannt. Dagegen erstrecken diese sich längs der ganzen Südwestseite der Strasse von dem Pissighofener Wege bis zum letzten Hause des Dorfes in einer Länge von mehreren 100 und in einer Breite von über 100 Metern. Besonders die Distrikte „Ober dem Spritzenhaus“ und „Im Kirchgarten“ sind mit Mauern vollständig durchzogen. Da das Terrain vom Pissighofener Wege bis zum Sauerbrunnen langsam fällt, so können die Langseiten des Kastells nur parallel der Strasse, die Dekumanseite in der Richtung des Pissighofener Weges und die Prätorialfront nach dem Bade zu gesucht werden. Nach der Dekuman- und der linken Prinzipalseite wurden Gräben gezogen. Es zeigten sich überall leichtere und stärkere Mauern bis zu 1,40 m Mauerstärke, die aber durch Estrich, geriefelte Ziegel, Bodendeckplatten, Kellergruben u. a. m. sich jedesmal als Hausmauern erwiesen. Vom Kastellgraben zeigte sich keine Spur und ebensowenig von einer fortlaufenden Kastellmauer. Von einem Kastell wird daher wohl abzusehen und Marienfels aufzufassen sein als ein langgestreckter Vicus, der sich auch nach der Miehleiner Seite zu im Distrikt „Rennweg“ längs einer 3 m breiten, gestückten und mit Kiesschotterung versehenen Römer-

strasse ausdehnt. In Miehlen selbst fand ich zu beiden Seiten des Mühlbaches römische Anlagen, von denen die eine ein grösseres Terrain einnimmt.

Da in Marienfels ein Kastell sich nicht nachweisen liess, so stand zu erwarten, dass in der Nähe des Vicus am Pfahl ein solches zu suchen sei, da eine derartige Niederlassung unweit der Grenze ohne nahen Schutz nicht wohl bestehen konnte. Dasselbe fand sich bei Hunzel. Es liegt auf der linken Seite des oberen Hunzelbachthales im Distrikt „Im Broch“, in der Luftlinie nicht völlig  $1\frac{1}{2}$  km von den Anlagen bei Marienfels entfernt. Die Front läuft in einer Entfernung von etwa 150 m dem Pfahl parallel und ist 82,50 m lang; die Prinzipalseiten sind 89,20 m lang. Die Kastellmauer ist durchweg 1,20 m breit und in den stark abgerundeten Ecken wohl erhalten; die Dekumanseite zeigt vielfach nur noch die Rollschicht. Auf der rechten Seite der Front ist das Fundament der Kastellmauer auf einer Strecke von etwa 6 m durch 2 Reihen terrassenförmig vorspringender Steine an der Innenseite verstärkt; auf der linken Seite liess sich dies wegen des eindringenden Wassers nicht nachweisen. Die Berme ist 1 m, der einfache Spitzgraben 4 m breit und 1,37 m tief und an den Thoren unterbrochen. An den Prinzipalseiten sind diese von je zwei nach aussen nicht vorspringenden, schwach gebauten Türmen flankiert. Die Kastellmauer geht zu beiden Seiten 40 cm über die Seite des Turmes hinaus; der Abschluss derselben ist durch aufrechtstehende geglättete Steine gebildet, der Eingang 3,40 m breit. Von der p. praetoria konnte nur der rechte, stärker gebaute Turm festgestellt werden, der